Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Sl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 265. Dienstag den 22. November 1898. (Cäcilia) **25. Jahrgang**

§ Immer wieder der Thronfolgestreit in Lippe.

Ein bayerischer Politiker zeichnet in der ‚K. V.' ein Stimmungsbild von der Stimmung des südlichen Deutschland's zu Preußen. Er meint, die ganze Stimmung im Süden Deutschland's sei gegen Preußen. Die ‚Bayerische Landeszeitung' hatte s. Z. die erste Aufsehen erregende Nachricht von der Lippe-Detmold-Angelegenheit gebracht. Man hielt es für unmöglich, daß „das Präsidium des Bundes" in dem bekannten Telegrammstil mit dem bekannten Bundesfürsten verkehre. Durch die nun veröffentlichte „feierliche Rechtsverwahrung" des Grafregenten von Lippe ist das Undenkbare glaublich gemacht. Was heute aber dem Grafregenten begegnet, kann es nicht morgen dem Prinz-Regenten widerfahren? Das ist die still, aber auch sehr laut gezogene Schlußfolgerung in Bayern. Und — kann man die Folgerichtigkeit bestreiten? Wird die Consequenz nur dadurch hintangehalten, daß Bayern größer an Umfang ist? Liegt nicht der Gedanke sehr nahe: Heute mir, morgen dir? Wohl nichts hat dem Reichsgedanken in letzter Zeit mehr geschadet im Süden, wie diese Behandlung der lippischen Angelegenheit, ganz abgesehen davon, daß die Ebenbürtigkeits-Frage zu ganz eigenthümlichen Vergleichen herausgefordert hat. Möchte doch im Interesse des Reichsgedankens ruhige Erwägung Platz greifen und dem Argwohn eines Handeln ab irato der Nährboden entzogen werden.

Aus Sachsen kommt eine andere Meldung. Die conservative Zeitung ‚Vaterland' schreibt über den Thronfolgestreit: Sollte dem Bundesrathe nochmals die Prüfung der Ebenbürtigkeit des Hauses Lippe-Biesterfeld übertragen werden, so läge darin nicht allein, wie die ‚Kreuzzeitung' erklärt, „eine schwere Mißachtung des Schiedsgerichtsspruches", sondern, da beide Parteien sich im voraus zur Anerkennung dieses Spruches verpflichtet hatten, eine gewisse Unlauterkeit, und das Rechtsgefühl im deutschen Volke erhielte einen empfindlichen Stoß. — Ein Umstand von höchster Bedeutung, den wir eben deshalb nicht mit Stillschweigen übergehen können, fällt noch besonders ins Gewicht: In den deutschen Bundesstaaten ist unter dem klugen, die Versailler Verträge mit peinlicher Gewissenhaftigkeit achtenden Regiment des großen Kaisers Wilhelm I. ein Vertrauen in die Selbstlosigkeit und Unparteilichkeit des Reichsoberhauptes erwachsen, das jeden Gedanken an die Wiederaufnahme der Hauptpolitik, welche Preußen auf Kosten seiner Nachbarn in den zwei letzten Jahrhunderten eingeschlagen hat, im Keime erstickte. Dieses Vertrauen hat den Particularismus der Stämme niedergehalten und es den Fürsten ermöglicht, freudig und mit aufrichtiger Hingebung die großen Opfer zu bringen, die des Reiches Einheit erheischt. Wir können nicht glauben, daß es nunmehr anders werden soll.

Das preußische Herrenhausmitglied Graf Hohenthal weist in einer Zuschrift an die ‚Hall. Ztg.' nach, daß die Erbfolge oder Succession in den regierenden Häusern den Einzelstaaten und deren Gesetzgebung verblieben ist und nicht dem Reiche zugewiesen werden kann, und folgert hieraus: „Wie ist es hiernach möglich, daß der Bundesrath dem Fürstenthum Lippe-Detmold verbieten will, diese Materie in seinem Lande mit seinem Landtage zu ordnen? Noch mehr, wie ist es denkbar, daß der Bundesrath darüber zu Gericht sitzen und entscheiden will, ob die Söhne des Grafregenten von Lippe-Detmold ebenbürtig und erbberechtigt seien oder nicht? Eine Sache, die noch gar nicht acut oder dringlich ist, da beim nächsten Thronwechsel der Nachfolger seit dem bekannten Schiedsgericht unter Vorsitz des Königs von Sachsen unstreitig feststeht und nach diesem, falls seine Söhne nicht succedirten, jedenfalls seine jüngeren Brüder eintreten und unstreitig succediren würden. Da hätte wohl der Bundesrath, sollte man meinen, mehr zu thun, als derlei zu untersuchen. Es ist mithin nur ein Weg der Erledigung denkbar: der Bundesrath erklärt der Schaumburg'schen Regierung die Unmöglichkeit, ihrem Verlangen stattzugeben. Dadurch wird das Bundesmitglied Lippe-Detmold in Stand gesetzt, die Erbfolge für alle Zeiten und Eventualitäten festzusetzen, und aller Streit ist zu Ende."

Deutschland

* **Berlin,** 21. November.

[§] **Die Palästinareise des Kaisers** wird voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag mit dem Wiedereintreffen des Kaiserpaares in Berlin ihren Abschluß gefunden haben. Wien scheint auf der Rückreise nicht berührt werden zu sollen. Dagegen soll nach badischer Meldung ein Besuch beim Großherzog von Baden in Baden-Baden geplant sein. Da der Großherzog während der Reise unser „heimlicher Kaiser" gewesen zu sein scheint, liegt ein solcher Besuch sehr nahe. Die Reise hat viel vom Zickzack-Curse an sich gehabt; es kam mehrfach ganz anders, als es zuerst geplant war. Noch vor ihrem Beginn wurde der Ausflug nach Aegypten aufgegeben, der sie fast um die Hälfte verlängert hätte. In Palästina wurden dann weitere Routen gestrichen, zunächst die nach dem Todten Meere, später noch ein paar kleinere. Bei der Abreise wurde plötzlich eine neue große Route eingelegt, nämlich die um Spanien, Portugal, Frankreich herum. Als man aber bis Malta gekommen war, wurde auf einmal das Steuer wieder herumgeworfen und es hieß nun: möglichst rasch nach Hause. Gleichwohl wurde nicht die kürzeste Linie nach Genua gewählt, sondern es ging wieder um Sicilien herum ins Adriatische Meer hinein. Bei allen diesen Wechseln in den Reiseplänen hat man politische Gründe geleugnet; immer mußte das Wetter sonstige Gründe ersetzen. Nur der Verzicht auf den Ausflug nach Aegypten wurde nicht mit dem Wetter, sondern mit dem Wunsche des Kaisers, den Reichstag selbst zu eröffnen, erklärt. Aber auch der Grund genügte vielen noch nicht; sie vermutheten höhere Gründe der auswärtigen Politik. So wird jetzt auch der Verzicht auf die Reise durch den Atlantischen Ocean mit der allgemeinen politischen Lage Europas und mit „gewissen" Vergnügen im Innern des Reiches, wie die Veröffentlichung der Denkschrift des Grafregenten von Lippe, in Verbindung gebracht.

* **Der ‚Vorwärts'** schreibt: Der Fall Ziethen ist nicht „begraben", wie ein Blatt dieser Tage gemeint hat. Im Gegentheil — die Freunde des unschuldig Verurtheilten haben sich zu einem neuen Feldzug entschlossen, der hoffentlich erfolgreicher ist, als die bisherigen. Ein Ausschuß, bestehend aus angesehenen Persönlichkeiten aller Parteien ist in der Bildung begriffen, und wird, nachdem bereits drei vorbereitende Konferenzen stattgefunden haben, demnächst an die Oeffentlichkeit treten. Ausführliches mitzutheilen, sind wir augenblicklich durch Pflichten der Discretion noch verhindert, schon jetzt aber sind wir in der Lage, versichern zu können, daß nichts unterlassen werden wird, was zur Aufklärung der öffentlichen Meinung und zur Sühnung dieses schweren Justizirrthums beitragen kann.

* **Trotz aller officiösen Ableugnungen** werden die Ausweisungen munter fortgesetzt. Jetzt liegen genauere Mittheilungen über die Ausweisung von Holländern aus Gronau i. W. vor. Nach dem ‚Westfälischen Merkur' sind bereits 30 bis 40 holländische Arbeiter ausgewiesen. Warum die Ausweisungen eigentlich erfolgen, ist noch nicht aufgeklärt, denn die von einem Localblatt angeführten Gründe sind nur haltlose Vorwände. Ganz besondere Erbitterung hat unter der Arbeiterschaft die rigorose Ausführung der Ausweisungen hervorgerufen. Dem ‚Westf. Merkur' wird darüber berichtet:

Hat sich so ein nichtsahnender Arbeiter vor der hohen Polizei als „lästiger Ausländer" entpuppt, dann wird er eines guten Morgens vor den Herrn Bürgermeister citirt; es wird ihm angekündigt, daß er ausgewiesen ist. Auf die Frage warum? gibt's nur die eine philosophische Antwort: „Sie sind lästig", und dann geht's unter der sicheren Begleitung eines Polizisten hinaus: nach Hause, um sich umzukleiden? Das ist gar nicht nöthig, um der Frau Bescheid zu sagen? Das ist überflüssig; denn die ist unterdessen von ihrer häuslichen Arbeit, vom kochenden Topfe weggeholt, um das Schicksal ihres Mannes zu theilen. Vom Herrn Bürgermeister erhalten sie die wohlgemeinte Warnung mit auf den Weg, Preußen nicht wieder zu betreten, um dort Besuch zu machen oder gar Arbeit zu suchen oder gar Arbeit zu nehmen, und dann werden sie wie zwei gemeine Verbrecher zur Glanerbrücke (Grenzstation) gebracht; dort setzt der Beamte sie über die Grenze und — Lieb' Vaterland, kannst ruhig sein.

Die ‚Germania' weist den Minister des Innern darauf hin, daß ein solches Verfahren mit den ersten Anforderungen der Humanität in Widerspruch stehen würde, und daß man sonst den Ausgewiesenen eine angemessene Zeit zu lassen pflegt, um ihren Auszug zu bewerkstelligen. Auch das Auswärtige Amt dürfte, wie mit Recht hervorgehoben wird, allen Anlaß haben, den polizeilichen Ausweisungen näher zu treten. Wir leben doch nicht in einem von einer chinesischen Mauer umschlossenen Lande. Hunderttausende von Deutschen suchen und finden im Auslande Arbeit und lohnenden Erwerb, und ihnen allen ist der Schutz des deutschen Vaterlandes zugesichert. Wie nun, wenn das Ausland „Revanche" nimmt und preußische Staatsangehörige ausweist, weil sie „lästig fallen"? Mit der Weltpolitik, die wir treiben sollen, ist diese polizeistaatliche Ausweisungspolitik schlechterdings nicht in Einklang zu bringen.

):(**Der ‚Reichsbote'** hat sich aufbinden lassen und will nun seinen Lesern aufbinden, die katholische Kirche verkaufe auch noch heute in Spanien in der Fastenzeit viele Tausende von

---

Der Flüchtling.

Eine Geschichte aus dem bayerischen Bauernkrieg.

Von **F. Dolch.**

(Schluß.)

5)

Der Fremde betrachtete das in Eifer gerathene Mädchen mit bewundernden Blicken. „Das freut mich sehr, daß Sie so ein mitleidiges Herz hat, Junfer!" sagte er warm. „Aber ich hab noch gar nit einmal gefragt, wie die Junfer eigentlich heißt! Sie ist, denk ich, kein Dienstbot, sondern wohl gar die Tochter vom Wirth oder vielleicht eine Verwandte von ihm?"

„Das hat Er errathen," lächelte das Mädchen. „Ich bin die Wirthstochter und heiße Stanzi. Das Schenkmädel ist krank geworden und ich versehʼ ihren Dienst, bis sie wieder gesund ist."

„Da Sie mir Ihren Namen genannt hat, schöne Jungfer," erwiderte der junge Mann freundlich, „so ist es billig, wenn ich Ihr auch den meinen sag', damit Sie doch weiß, wen Sie eigentlich in Ihr Haus aufgenommen hat. Ich heiße Georg Worms und bin — "

Er brach ab, denn das Mädchen stieß plötzlich einen leisen Schrei aus und sprang hastig von der Bank empor. „Um Gotteswillen," rief sie verwirrt, dann seid Ihr ja — "

„Was hat Sie, Jungfer?" sagte langsam der Fremde. „Warum thut Sie auf einmal so erschrecken? Ist es vielleicht mein Name, der Ihr Furcht einjagt?"

„Ich fürchtʼ mich nit," erwiderte das Mädchen gefaßter, „aber der Namʼ ist es freilich, der mich stutzig gemacht hat. Der Vater hat mir's oft erzählt, daß der Anführer der Unterländer Bauern, der sich unter dem Geheimnamen Worms versteckt hat, und kein anderer gewesen ist — "

Sie konnte nicht vollenden, denn in diesem Augenblicke hielt ein Reitertrupp vor der Herberge, und einige Reiter sprangen von den Pferden und eilten auf die Hausthüre zu. „Heilige Mutter, da kommen ungarische Husaren," rief das Mädchen erbleichend. „Die suchen am Endʼ gar Ihn — "

„Sie haben das Haus nit umstellt," rief der Fremde hastig, einen spähenden Blick durch's Fenster werfend. „Ich werdʼ mich daher wohl noch flüchten können durch eine Hinterthür'. Weisʼ mir die Jungfer schnell den Weg — "

„Da hinaus, in die Küche," rief Stanzi und drängte den Jüngling, der ein Messer unter der Jacke hervorgerissen, nach einem Seitenausgang. „Die Fenster haben keine Eisenstangen, da kann Er herausspringen und nach der Gnadenkappelle laufen. Wenn Er die erreichen kann, ist Er sicher für den Augenblick. Geschwind fort, ich hör sie schon im Hausgang!"

Schon wollte der Fremde die Hand nach der Türklinke ausstrecken, als plötzlich die Stubenthüre krachend aufflog und ein Reiteroffizier mit bloßem Degen auf der Schwelle erschien. Es war ein stattlicher junger Mann in der kleidsamen Tracht der ungarischen Husaren. Dolman, Kalpack und Zischmen waren zierlich und reich, und die golddurchwirkte Säbelquaste zeigte daß ihr Träger den Rang eines Cornets bekleidete. „Halt, ich verhafte Ihn im Namen des Kaisers," rief er in stark fremdklingendem Deutsch. „Sebastian Plinganser, Er ist mein Gefangener! Ergeb er sich gutwillig, Widerstand kann ihm nichts —"

Fluchend brach er ab und sprang mit geschwungenem Säbel in die Stube, als er sah, daß der Bauer durch die Seitenthüre zu entschlüpfen versuchte. Schon streckte er die Hand aus, um den Fliehenden beim Kragen zu packen, als ihm Stanzi plötzlich einen der schweren eichenen Stühle vor die Füße schleuderte. Mit einem wilden Fluche stürzte er polternd und klirrend zu Boden, aber Blitzschnell raffte er sich wieder auf und warf sich mit gezücktem Degen auf das Mädchen. „Bassom, willst ihm durchhelfen, dem Hund," schrie er wuthschäumend. „Da — nimm das dafür!" Er stieß ihr mit seinem Degen in die Brust und mit einem Aufschrei brach Stanzi zusammen. Der Cornet aber stürmte, ohne sich weiter nach seinem Opfer umzusehen, aus dem Hause und warf sich auf sein Pferd. „Vorwärts, ihr Hunde," schrie er den Reitern zu, „warum habt ihr das Haus nicht umzingelt? Ich habʼ ihn aus dem Fenster springen und nach der Kapelle laufen sehen! Wir müssen ihn einholen, ehe er die Kapelle erreicht, daß Ihr ihn aber nicht niedermacht, das rathe ich Euch! Wir müssen den Burschen lebendig in unsere Gewalt bekommen!"

Wie der Sturmwind flogen die Reiter dahin. Bald hatten sie den Flüchtling, der keuchend der Gnadenkapelle zurannte, erreicht. „Ergebt Euch," schrie der Cornet, dem Erschöpfen mit der flachen Klinge einen derben Schlag versetzend, „wenn Euch Euer Leben lieb ist! Werft die Waffe von Euch, oder Eure letzte Stunde hat geschlagen —"

Inzwischen waren die Reiter von den Pferden gesprungen und banden nun dem Gefangenen, dem der Schweiß von der Stirne troff, die Hände. Als dies geschehen war, nahmen sie den gefesselten in die Mitte und zogen langsam mit ihm dem Gerichtsgebäude zu.

Vor den Richter geführt, verweigerte der Gefangene jede Auskunft. Man durchsuchte seine Kleider, aber nur unbedeutende Gegenstände wurden bei ihm gefunden. Ehe er in den Kerker geführt wurde, stellte er die Bitte, einige Worte mit dem Wirth der Wallfahrerherberge sprechen zu dürfen. Diese Bitte wurde ihm gewährt. Von dem Vater der schönen Stanzie erfuhr er nun, daß das wackere Mädchen, das ihn hatte retten wollen, keine schwere Verwundung davongetragen habe. Am Fischbein des Mieders sei die Klinge abgeglitten und habe eine zwar tiefe, aber durchaus ungefährliche Fleischwunde verursacht. Der Arzt glaube, daß dieselbe in wenigen Wochen wieder geheilt sein werde. Wie von einer Bergeslast befreit, athmete der Gefangene auf, warf einen dankbaren Blick zum Himmel und drückte dem Alten warm die Hand. Bald darauf umfingen ihn die Mauren des Gefängnisses und die schwere Eisenthüre fiel hinter einem Manne ins Schloß. der seine Heimat und sein Volk so sehr geliebt hatte.

Der Falkenthurm in München war ein unheimliches, düster ausschauendes Gebäude, in dessen Mauern das Blut der armen Sünder in Strömen floß. In einen der finsteren Kerker, an denen dieser Schreckensort reich war, wurde Plinganser geworfen und sah dort seiner Aburtheilung entgegen. Zwischen Leben und Tod schwebend, wandte er sich mit einem Gnadengesuch an den Kaiser, allein eine Antwort wurde ihm nicht zu Theil. Indessen entging er doch den grausamen Foltern, die über seine Unglücksgefährten, die hervorragendsten Bauernführer, verhängt wurden. Zahllose Hinrichtungen erfolgten; nur wenige Rebellenhäupter entronnen dem Schwerte des Scharfrichters. Unter den Wenigen, die begnadigt wurden, befand sich übrigens Sebastian Plinganser. Man schonte ihn, weil er mächtige Fürsprecher hatte und weil er angesehene und vornehme Männer hätte mit ins Verderben reißen können. Einige Jahre mußte er im Falkenthurme schmachten, dann aber wurde er in Freiheit gesetzt und erhielt zugleich eine Verwalterstelle in Mengkofen bei Dingolfing. Dieses bescheidene Privatamt erreichte er noch unter der kaiserlichen Herrschaft. Bald nach seinem Dienstantritt reiste er nach Altötting und wenige Wochen später führte er die schöne Stanzie als seine Gattin heim. Im Jahre 1716 erhielt er dann die Zulassung als Hofgerichtsadvokat und zog mit seiner Familie nach München. Die kurfürstliche Regierung hielt aber den Mann voll hohen Geistes und seltener Energie nicht fest, und so siedelte er 1723 als erster Rath und Kanzler des Reichsstifts St. Ulrich nach Augsburg über. Er starb dortselbst am 7. Mai 1738 und fand seine letzte Ruhestätte auf dem kleinen Kirchhofe des Stiftes, der aber längst spurlos verschwunden ist.

Neben der unglücklichen Agnes Bernauer ist Plinganser vielleicht die volksthümlichste Gestalt der Niederbayern. Jedes Kind kennt den Studenten von Pfarrkirchen als Volkshelden. Im Jahre 1833 beabsichtigte man, ihm in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu errichten, aber der Plan gelangte nicht zur Ausführung. Doch befindet sich jetzt an der Außenseite der Pfarrkirche von Aidenbach eine eherne Tafel, die die Regierung zum Gedächtnisse Plinganſers und der Landesvertheidiger anbringen ließ, und eine einfache Marmorplatte schmückt sein Elternhaus in Pfarrkirchen.

---

* Daß ein Mann die fünfte Ehe eingeht, mag wohl zu den seltensten Ereignissen zählen. Doch geschah dies in Salurn (Südtirol) vor einigen Tagen, indem Herr Johann Simioni, Holzhändler und Hausbesitzer in Salurn, seine fünfte Ehegattin heimführte, die er sich aus dem Oberinnthal holte. Herr Simioni zählt 60 Lebensjahre und hatte von seinen früheren vier Gattinen 22 Kinder, von denen einige noch die Schule besuchen.

* Durch eine plötzliche Erkrankung des Elefanten drohte dem zoologischen Garten in Frankfurt am Main ein ernster Verlust, der aber glücklich noch abgewendet wurde. „Fanny", die Patientin, verweigerte mit einem Male die Nahrung, stöhnte unaufhörlich und wurde, während die Augen beständig thränten, zusehends schwächer. Interessant ist, daß das Riesenthier ganz nach menschlichem Recept behandelt wird. Gegen die Schwäche wurde Cognac und Nordhäuser gereicht viertelliterweise, den er gierig trank. Sonst erhielt er nur flüssige Nahrung, drei Mal täglich Haferschleim, je einen Eimer zu vierzig Litern. Die Kur half; der Elefant ist heute gesund, muß aber noch diät leben. Er bekommt nicht mehr als dreißig Brödchen und je einen halben Centner Heu usw.

Ablaßbriefen für Sünden, die man erst begehen wolle. Jede Kirche werde da zum Kaufhaus. Wenn man nur seine 75 Pfg. bezahle, habe man Vergebung der Sünden gedruckt mit der Unterschrift des Erzischofs und Genehmigung des Papstes. Ein Pastor S. in Stettin besitze auf seinen Namen ausgestellte spanische Ablaßbriefe. Wir vermuthen, worum es sich handelt. Wenn gewisse Leute das Wort „Ablaßbrief“ hören, kommen sie ganz aus dem Häuschen und können oder wollen den Sinn eines solchen „Briefes“ nicht mehr verstehen. Warum veröffentlicht der Pastor S. nicht den Wortlaut des offenbar nicht in sehr lauterer Weise erworbenen „Ablaßbriefes?“

* **Die Regierung hob das Verbot der Einfuhr** von Schweinefleisch und Rindfleisch aus Holland für den Kreis Rees auf.

* **Einen schönen Beitrag zum Kapitel Fanatismus und Katholikenhaß** veröffentlicht der ‚Hann. Cour.‘ aus dem nahe bei Bentheim gelegenen Orte Gildehaus. Für den Wahlkreis Bentheim-Lingen war der Centrumscandidat Hofbesitzer Degen mit Unterstützung von nationalliberalen Wahlmännern, die den nationalliberalen Candidaten v. Gerlach nicht wollten, gewählt worden, und insbesondere haben 28 Wahlmänner der Städte Schüttorf, Bentheim und Lingen für den Katholiken Degen gestimmt. Darüber ist nun der Verfasser der Zuschrift aus Gildehaus tief entrüstet; er verlangt, daß der ‚Hann. Cour.‘ „ein solches Vorgehen, welches unser protestantisches Ehrgefühl tief verletzt, aufs Allerschärfste brandmarkt“, es ist ihm nicht möglich, „das Gefühl, welches protestantische Wähler dabei überkam, als sie protestantische Wahlmänner für den „ultramontanen“ Candidaten stimmen hörten, zu beschreiben.“ So der Verfasser der Zuschrift aus Gildehaus. Wer den Fanatismus und Katholikenhaß der „Gereformeerden“ in der Grafschaft Bentheim kennt, wird sich nicht darüber wundern, daß ein Mann aus Gildehaus es als eine protestantische Todsünde betrachtet, einem Katholiken bei der Wahl die Stimme zu geben; bemerkenswerth erscheint uns nur, daß der ‚Hann. Cour.‘ eine Zuschrift mit solchen Ausflüssen eines protestantischen Fanatismus ohne ein Wort der Erwiderung zum Abdruck bringt. Er wird sich doch schwerlich auf den Standpunct des Verfassers der Zuschrift stellen, der möglicherweise so weit geht, daß der auch keine Gildehäuser Steine oder Gildehäuser Margarine an Katholiken verkaufen will.

* **Königsberg,** 20. Nov. Die von Professor Zorn verfaßte Erwiderung auf das Gutachten des Professors Seydel betr. die lippische Streitfrage ist in den letzten Tagen sämmtlichen deutschen Staatsregierungen zugestellt, sowie an die Bevollmächtigten zum Bundesrath vertheilt worden. Das Gutachten tritt für die volle Zuständigkeit des Bundesrathes zur Erledigung des lippischen Streites ein.

* **München,** 21. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 24., Vormittags 11 Uhr, hier eintreffen und um 1 Uhr Nachmittags die Reise fortsetzen. Prinz-Regent Luitpold und die übrigen Mitglieder des königl. Hauses werden sich zur Begrüßung der Majestäten am Centralbahnhofe einfinden.

Frankreich.

* **Paris,** 21. Nov. Nach dem ‚Temps‘ versammelten sich die Mitglieder der spanisch-amerikanischen Friedenscommission heute Nachmittag um 2 Uhr zu einer Sitzung; die amerikanischen Bevollmächtigten überreichten ihre Antwort auf das letzte spanische Memorandum. In dieser wird die Forderung der Spanier, die Philippinenfrage einem Schiedsgericht zu übergeben, zurückgewiesen, Spanien für die Insel aber eine Entschädigung von 20,000,000 Dollar geboten und ihm für die Dauer von fünf Jahren für seine Einfuhrartikel dieselben Tarife zugesichert wie den americanischen.

Italien.

* **Messina,** 21. Nov. Zur Mittagstafel bei dem Kaiserpaare waren gestern der commandirende General, der Präfect und der Bürgermeister geladen. Auf Befehl des Kaisers spielte die Musikkapelle der „Hohenzollern“ gestern an Land, wobei von den Zuhörern stürmisch die deutsche National-Hymne verlangt wurde. Heute gibt die Capelle der „Hohenzollern“ ein Wohlthätigkeits-Concert. Eine in den Straßen angeschlagene Kundmachung des Bürgermeisters, welche dies bekannt gibt, erinnert daran, wie großmüthig sich der Kaiser Messina gegenüber erzeigt, als die Stadt vor vier Jahren unter den Folgen des Erdbebens schwer gelitten. Messina habe diese Hochherzigkeit nicht vergessen. Er kenne die Vorliebe des Kaisers für die Stadt und für Sicilien und bringe dem mächtigen Verbündeten Italiens den Ausdruck tiefer Dankbarkeit und unerschütterlicher Anhänglichkeit entgegen. Zur Abendtafel waren anwesend der Director der Zoologischen Station in Neapel, Prof. Dohrn, General-Consul Rekowski aus Neapel und der Archäologe und Museums-Director Salinas aus Palermo, der vor 3 Jahren den Majestäten als Führer in Sicilien diente. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen der Königin von Italien telegraphisch ihre Glückwünsche zum Geburtstage aus. Die Weiterreise erfolgt morgen. Die Hohenzollern ist fortgesetzt von Booten umringt, deren Insassen den Majestäten, sobald sie sich zeigen, lebhafte Huldigungen darbringen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. November.

(*) Urkunde. Bei der am Samstag Abend erfolgten Grundsteinlegung des Neubaues des Geschäftshauses der Firma Rud. van Endert wurde folgende Urkunde in den Grundstein eingeschlossen:

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis.“

Heute, am Tage der heil. Elisabeth, am 19. Nov. 1898, wurde der Grundstein zu diesem Geschäftshause gelegt von der Inhaberin der Firma Rudolf van Endert der Ehefrau Rud. van Endert, Elisabeth geb. van Endert, im Beisein ihrer Kinder:

1. Kaufmann Josef van Endert, Procurist, und seiner Ehefrau Thesi geb. Koren.
2. Kaufmann Dr. Franz van Endert.
3. Kaufmann Rudolf van Endert, Procurist, und seine Ehefrau Paula geb. Burg.
4. Regierungs-Referendar Dr. Hans Itzenbach und seine Ehefrau Elisabeth geb. van Endert.
5. Ingenieur Felix Daelen und seine Ehefrau Kathinka geb. van Endert.
6. Amalie van Endert.
7. Gymnasiast Carl van Endert.

Das Geschäft wurde im Jahre 1804 von den Eltern des im Jahre 1881 verstorbenen Herrn Rud. von Endert gegründet und von diesem bis zu seinem seligen Ende fortgeführt und erweitert und von der jetzigen Inhaberin zu großer Blüthe gebracht. Am 6. März 1898, Abends gegen 7 Uhr zerstörte ein Großfeuer in wenigen Stunden die an dieser Stelle befindlichen Geschäftshäuser sammt dem ganzen Waarenvorrath und dem Inventar.

Der Bau wird unter Leitung und nach den Plänen des Herrn Reg. Baumeisters Heinrich Krings aus Köln, durch den Bauunternehmer Herrn Wilhelm Fasbender aus Neuß ausgeführt, welche ebenfalls zugegen sind.

Möge der Allmächtige das neue Haus, seine Inhaber, Bewohner und Erbauer allezeit beschützen und ihre Arbeit segnen. So geschehen im Jahre des Heils 1898 am Tage wie oben genannt.

Theatralisches. Ein Gastspiel des „Berliner Schau- und Lustspiel-Ensembles“, unter Direction des Herrn Oscar Schlegel, beginnt am künftigen Donnerstag den 24. Nov. cr. im Kaisersaale des städtischen „Kaufhauses“. Auf dem Repertoire befinden sich die sehr beliebten Novitäten: „Die Jugendfreunde“ (Eröffnungs-Vorstellung), „Das Erbe“, „Die goldene Eva“, „Hans Huckebein“, „Auf der Sonnenseite“, „Die versunkene Glocke“, sowie ältere Lust- und Schauspiele. Dem Personale des Ensembles des Herrn Schlegel, der hier sehr vortheilhaft von seinen früheren Gastspielen bekannt ist, geht ein vorzüglicher Ruf voraus, sodaß zweifelsohne eine rege Betheiligung unseres kunstsinnigen Publikum zu erwarten ist. Zudem hat der Inhaber des städtischen „Kaufhauses“, Herr Leuchten, zu diesem Gastspiele eine Anzahl neuer, sehr geschmackvoller Decorationen anfertigen lassen.

* **Brand.** Sonntag Morgen entstand ein Brand in dem Mobis'schen Hause hinter der Eisenbahn am grünen Wege. Jedenfalls waren die Balken am Kamin in Brand gerathen. Der Brand wurde gleich bemerkt und durch schnelles Eingreifen der Bewohner und Nachbarn erstickt.

* **Unfall.** In einer hiesigen Papierfabrik wurde gestern Morgen ein Arbeiter erheblich durch eine Maschine an der linken Hand verletzt. Er fand Aufnahme ins Hospital.

* **Der Begriff Straße hinsichtlich der Reinigungspflicht.** Auf Grund der für Köln ergangenen Polizei-Verordnung vom 3. November 1892 wurde der Besitzer B. mit einem Strafbefehl belegt, weil er am 13. Januar 1898 die Zülpicherstraße vor seinem ein Ziegelfeld darstellenden Grundstück nicht hatte reinigen lassen. B. trug gegen die Strafverfügung auf richterliches Gehör an. Das Schöffengericht wie die Strafkammer erkannten auf Freisprechung. Der zweite Richter sieht die Verpflichtung der Reinigung der Straßen in Köln nicht bereits dann als gegeben an, wenn sie den Verkehr zwischen Wohnhäusern vermitteln. Es sei weiter erforderlich, daß die Straße als solche ausgebaut und allgemein für den Anbau fertig gestellt sei. Das sei aber bei der Zülpicherstraße, die z. B. nicht mit Rinnsteinen versehen, nicht der Fall. Gegen das Urtheil des Berufungsrichters wendete sich die Staatsanwaltschaft mit der Revision. Die Ober-Staatsanwaltschaft beantragte in der letzten Sitzung des Strassenats des Kammergerichtes, dem Rechtsmittel stattzugeben. Sie vertrat die Auffassung, daß der Begriff der Straße verschieden je nach den in den einzelnen gesetzlichen oder polizeilichen Vorschriften verfolgten Zwecken zu bestimmen sei. Halte man sich das Ziel gegenwärtig, das hier die Polizei-Verordnung anstrebe, so müsse man mit dem Begriff einer Straße bereits da rechnen, wo ein Weg dem öffentlichen Verkehr dienstbar gemacht sei. Der Strassenat hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache an den Berufungsrichter zurück. Er legte dar, wie die Polizei-Verordnung von 1892 die Reinigung der Straßen ohne Unterschied darauf anordne, ob sie regulirt seien oder nicht. Unter einer Straße im Sinne dieser Polizei-Verordnung sei jeder, der öffentlichen Benutzung freigegebene, den Verkehr zwischen Wohnhäusern vermittelnde Weg zu verstehen.

* **Grevenbroich,** 21. November. Auf dem Gute Heyderhof verendete in der vorigen Woche eine Kuh an Milzbrand. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Ackerers Nöllen zu Barrenstein ist erloschen, dagegen ist dieselbe unter dem Viehbestande des Ackerers Heinr. Oehmen ausgebrochen. — Die neue Karte des Kreises Grevenbroich ist nunmehr fertig gestellt. Der Preis derselben ist auf 3 Mark festgesetzt. Gegenwärtig cirkulirt eine Liste behufs Entgegennahme von Bestellungen. — Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Landrathsamtes gehören vom 1. Januar cr. ab die am 1. Juli cr. von Elsen und Gustorf nach Grevenbroich eingemeindeten Gebietstheile zum Kehrbezirk des Schornsteinfegermeisters Müller. Die Bürgermeisterei Hemmerden gehört von diesem Zeitpunkte ab zu dem 2. Kehrbezirk und wurde an deren Stelle die Bürgermeisterei Frimmersdorf dem 1. Bezirk des Herrn Müller zugewiesen.

Grevenbroich, 20. Nov. Endlich ist der Neubau der hiesigen 2klassigen evangelischen Volksschule soweit gediehen, daß sie dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. Die Feier der Eröffnung findet am Donnerstag, den 1. December cr. statt.

* **Grevenbroich,** 20. Nov. Das Schloß Dyck, das Stammschloß einer der ältesten Adelsfamilien des Rheinlandes, der Fürsten zu Salm-Reifferscheid-Dyck erhält ein neues Aussehen. Seit zwei Jahren wird mit vielen Arbeitskräften der innere Ausbau bezw. Umbau desselben vorgenommen. Um eine Interims-Wohnung für die fürstliche Familie während der Bauzeit herzustellen, wurde der von dem eigentlichen Schlosse durch einen Weiher getrennte sogenannte „Neubau“ umgebaut und wohnlich eingerichtet. Bekanntlich ist das Schloß selbst inmitten eines Weihers auf eingerammten dicken Eichenpfählen (Piloten) erbaut. Diese sind durch Luftzutritt bei niedrigem Wasserstande schadhaft geworden und mußten um etwa einen Meter gekürzt werden. Auf die gekürzten Piloten kam eine Betonschicht als Fundament. Die innern Mauern sind sämmtlich durch neue ersetzt. Aus drei Stockwerken sind zwei geworden. In dem Keller sind die mächtigen Kessel der neuen Luftheizung angebracht. Ein gutes Trinkwasser wird aus einer eigens angelegten Wasserleitung entnommen werden. Vor dem alten Eingange des Schlosses ist ein neues Treppenhaus erbaut, welches zur Verschönerung des Baues beträgt. Diese Arbeiten werden unter der Leitung eines Frankfurter Baumeisters namens Schmidt ausgeführt. Die künstlerische Ausstattung der Räume an Decken und Wänden hat der italienische Künstler Marani übernommen, der mit einigen Kunstjüngern der Bildhauerei nun schon seit einem halben Jahre seinen Arbeiten dort obliegt. Die bis jetzt fertig gestellten Verzierungen der Schloßkapelle und anderer Haupträume legen ein rühmliches Zeugniß ab von dem Kunstverständniß dieses Herrn. Während des Umbaues der Schloßkapelle fand der sonntägliche Gottesdienst in der seit 1804 nicht mehr benutzten Klosterkirche zu St. Nicolas statt. Die frühern Klostergebäude dienen jetzt landwirthschaftlichen Zwecken. Auf Anregung des Fürsten, dessen Eigenthum St. Nicolas ist (seit 1804) finden Verhandlungen statt, die den Zweck haben, in St. Nicolas eine Zweigniederlassung für einige Mönche zu gründen. Alsdann würde die schöne, sehr geräumige Klosterkirche mit den herrlichen Deckengemälden wieder ihrem ursprünglichen Zwecke dienen.

Elsen, 21. Nov. Mit freudiger Genugthuung darf unser Pfarr-Cäcilien-Verein auf den gestrigen Concert-Abend zurückblicken. Die „Germania-Halle war gut besetzt. Das Programm wies in 18 Nummern eine hervorragende Auslese älterer und neuerer Meisterwerke der Tonkunst auf, deren Aufführung ausnahmslos ehrende Anerkennung verdient. In freundschaftlicher Weise hatte der Pfarr-Cäcilien-Verein von Weevelinghoven sechs Chöre übernommen, von welchen „Waldesrauschen“ und „Am Rhein“ von Kern, „Wie hab' ich sie geliebt“ von Möhring besonders ansprachen. Ueber den Verein können wir nur Lobenswerthes sagen. Eingeleitet wurde das Concert von unserem Verein mit dem Männerchor „Weihegesang an die h. Cäcilia“ von Oberhoffer, geschlossen mit dem gemischten Chor von Schumann, „Zigeunerleben“, beide mit Orchesterbegleitung. Diese, sowie Chöre „O Thäler weit“ von Mendelssohn, „Weinlese am Rhein“ von Möhring, die Duette „Unterm Lindenbaum“ von Eberle, „Der Spielmann und sein Kind“ von Weidt, „Das Aehrenfeld“ von Mendelssohn für Sopran und Alt, die Ballade von Löwe „Das Erkennen“ gewähren einen Einblick in die Gediegenheit des Stoffes.

Der Glanzpunkt des Abends lag indessen unstreitig in den Leistungen für Klavier und Violine der Herren Jean und Jos. Flohe: „Adagio“ von Mozart, „Faust-Fantasie“ von Gounod-Alard, „Cavatine“ von Raff, „Mazurke“ von Jenö-Hubey, „Scent à la Czardas“ von Jenö-Hubay. Ungetheilte Aufmerksamkeit und rauschender Beifall lohnte alle Vorträge sämmtlicher Ausführenden und bewiesen, daß die Zuhörer die Darbietungen zu würdigen verstanden. Wir müssen bekennen, daß auch auf dem Lande unter tüchtiger Leitung bei Fleiß und Ausdauer Vorzügliches geboten werden kann, besonders wenn es sich um die Förderung der Ehre Gottes handelt. Der Ertrag des Concertes ist ja zum Besten der Pfarrkirche.

* **Kevelaer,** 18. Nov. Eine hübsche Jagdbeute wurde diese Woche von einigen hiesigen Jägern gemacht. Auf der Schraveler Heide entdeckten dieselben einen Dachsbau und gelang es ihnen nach Verlauf einiger Stunden, Meister Grimbart aus seinem Bau herauszuholen. Derselbe hatte bereits tüchtige Wintervorräthe gesammelt und besaß selbst das stattliche Gewicht von 30 Pfund.

* **Kreuznach,** 20. Nov. Der Langenfelder Hof bei St. Wendel, von dessen Ankauf durch die Provinz längere Zeit die Rede war, ist vor Kurzem von den Patres von Steyl angekauft worden. Sie beabsichtigen dort im Kloster ein Gymnasium für Missionszöglinge zu errichten.

* **St. Johann a. d. S.,** 21. Nov. Der Corps-Generalarzt des 8. Armeecorps besichtigte heute eingehend die Casernements, da beim 3. Bataillon des 70. Regiments und der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments je ein Typhusfall vorliegt.

* **Dortmund,** 18. Nov. Eine aufregende Scene spielte sich heute im Sitzungssaal der Strafkammer ab. Der Arbeiter Eduard Fonk aus Essen sollte sich in der heutigen Sitzung um 10 Uhr wegen Diebstahls verantworten. Gegen 9 Uhr kam er schon in angetrunkenem Zustande und mit der brennenden Cigarre in den Zuhörerraum. Der Vorsitzende wurde direct auf ihn aufmerksam und ließ denselben vorführen. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde er zu einer sofort zu verbüßenden Haftstrafe von drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Als er abgeführt werden sollte, beleidigte er die Gerichtsdiener und setzte ihnen einen derartig erheblichen Widerstand entgegen, daß es unmöglich schien, ihn zu transportiren. Erst als auf Befehl des Staatsanwalts ein im Saale anwesender Polizeisergeant von seiner Klinge Gebrauch machte, gelang es mit vereinten Kräften, ihn zu überwältigen und zur Haft zu bringen. Die Verhandlung gegen ihn wurde auf Montag vertagt. Außerdem wird er sich demnächst wegen seines heutigen Auftretens, wegen Beamtenbeleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

* **Gevelsberg,** 18. Nov. Vom dritten Stockwerke eines Neubaues stürzte heute Nachmittag ein Handlanger für Stuckateure herunter. Er fiel glücklicherweise auf einen Sandhaufen. Zwei Mitarbeiter hielten sich krampfhaft an den Pfosten fest. Der Herabgestürzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Disteln,** 18. Novbr. Auf Schacht I der Zeche „Schlägel und Eisen“ stürzte bei Reparaturarbeiten im Schachte ein Hauer in die Tiefe. Der Bedauernswerthe war sofort todt.

* **Münster,** 19. Nov. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde gestern Abend gegen 8 Uhr eine anscheinend geistig gestörte Frau von ca. 60 Jahren, welche sich den ganzen Tag auf dem Bahnhofe umhergetrieben hatte, von einem Rangirzuge überfahren und sofort getödtet. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt; in der Tasche fand man 65 Mark in baarem Gelde.

Gerichtliches.

B Grevenbroich, 21. Nov. (Schöffensitzung.) Ein Bettler und Landstreicher wurde mit 4 Wochen Haft bestraft und findet nach deren Verbüßung Unterkommen in Brauweiler. — Fabrikarbeiter Chr. Heinr. S. aus Orken hat den Feldhüter T. beleidigt, was ihm eine Strafe von 6 M. ev. 2 Tagen Haft einbrachte. — Tagelöhner Johann W. aus Tüschenbroich und Tagelöhner Jac. Hub. N. aus Capellen wurden wegen groben Unfugs mit je 3 M. ev. 1 Tage Haft bestraft. — Die Strafe eines Verweises erhält der 14jährige Schüler Math. Hub. O. aus Damm, weil er einen Düngerhaufen in Brand gesetzt hat, wodurch ein Schaden von mehreren hundert Mark entstanden ist. — Der Knecht Jos. W. aus Jüchen hat sich der Gesindekontravention schuldig gemacht, wofür er 15 M. zahlen oder 3 Tage Haft abbüßen muß. — Der Reisende Heinr. A. aus Köln hat in Widdeshoven ein Erzeugniß aus Stärke-Syrup und amerikanischen Apfelschalen, ein dem Apfelkraut nachgemachtes Nahrungsmittel als Gelee bezw. Apfelgelee unter Verschweigung des Umstandes, daß es nachgemacht sei, verkauft. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 M. ev. 5 Tage Haft. — Der Fabrikdirector Heinr. B. aus Weevelinghoven wurde in eine Strafe von 20 M. ev. 5 Tagen

Das französische Ministerium.

Das jetzige Kabinet unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Charles Dupuy hat deswegen ein ganz besonderes Interesse, weil die Spannung zwischen Frankreich und England trotz der Räumung von Faschoda noch nicht ausgeglichen ist.

Wir sehen daher den Kriegs- und den Marineminister sowie den Minister des Aeußeren in lebhafter Thätigkeit, und es ist eine Thatsache, daß auch in Frankreich Rüstungen begonnen haben.

Unseren Lesern wird daher das beistehende Bild des Kabinets, welches die Porträts der einzelnen Mitglieder enthält, willkommen sein.

Ganz links auf demselben ist der Minister Delombre, welcher das Handelsministerium hat; daneben erblicken wir Peytral, den Finanzminister; an seiner Seite befindet sich der Ackerbauminister Viger; dann folgt der Minister des öffentlichen Unterrichts Georges Leygues; zur Linken desselben befindet sich der Marineminister Lockroy, eine Persönlichkeit, die in letzter Zeit eine außerordentlich vielgenannte ist, da dieser Minister sehr energisch für Verstärkung der französischen Kriegsmarine eingetreten ist. Vorübergehend hat er bekanntlich auch das Kriegsministerium verwaltet, welches jetzt einen endgültigen Chef in Herrn de Freycinet erhalten



hat. Im Hintergrund sehen wir dann rechts in der Zeichnung noch den Minister der öffentlichen Arbeiten Krantz, den Justizminister Lebret und den Minister für die Kolonien Guillain; im Vordergrund unserer Zeichnung, neben dem Kriegsminister, befindet sich der Minister-Präsident Charles Dupuy, zu seiner Linken der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Delcasse, welcher bei den Verhandlungen mit England über die Faschodafrage in den Vordergrund getreten ist.

* Distanzritt von Teheran nach Berlin. Lieutenant Harald v. Bosse vom Husarenregiment Nr. 14, der als Militär-Attaché ein Jahr lang nach Persien abcommandirt war, hat einen Distanzritt von Teheran nach Berlin angefangen. Nur von seinem persischen Diener Alber begleitet, ist er am 1. October 6 Uhr Morgens von Teheran abgeritten und am 13. October bereits in Tabris angekommen, um von dort aus seinen Ritt über Erzerum, Siwas, Angora, Skutari (dort will er über den Bosporus schwimmen), Konstantinopel, Sofia, Belgrad, Wien und Dresden (dort lebt sein Schwager, der Bildnißmaler Felix Borchardt) fortzusetzen. In drei Monaten will der kühne Reiter in der Reichshauptstadt eintreffen.

Gefängniß genommen, weil er Kinder unter 14 Jahren länger als 6 Stunden täglich beschäftigt hat. — In 4 Sachen ergingen freisprechende Urtheile.

w Düsseldorf, 21. Nov. (Schwurgericht.) Auf der Anklagebank saß heute der 23 Jahre alte Schlosser Johann Küster aus Düsseldorf dem vorsätzliche Tödtung und vorsätzliche Mißhandlung mit tödtlichem Ausgange zur Last gelegt war. Derselbe arbeitete seit 4 Jahren in Düsseldorf wo er bei einer Familie Wolff an der Arnimstraße in Kost ging. Er hatte ein Verhältniß mit der Theodora Wolff, welches bis zum Herbst dieses Jahres dauerte. Küster wurde wegen unberechtigten Fischens mit 2 Monaten Gefängniß bestraft und während er diese Strafe verbüßte ging die Theodora Wolff mit dem Kostgänger Adolf Coenen um, was später zu fortgesetzten Streitigkeiten zwischen den Dreien führte. Am 12. September saßen abends die 17 Jahre alte Theodora Wolff und der Angeklagte in der Wohnung und schnitten Bohnen zum Einmachen, wobei nach Angabe des Angeklagten er das Mädchen wegen ihres Verhältnisses zu Coenen zur Rede stellte. Dann hätten sie sich scherzweise gerauft, wobei er unvorsichtiger Weise das Mädchen mit seinem Messer verletzt habe. Dem gegenüber sagte das Mädchen, der Küster habe sich nur den Anschein gegeben, ihr helfen zu wollen und ihr absichtlich den Messerstich versetzt. Am folgenden Tage, am Dienstage 13. September ging Küster nicht zur Arbeit, sondern trieb sich umher und am Mittage machte er gegen den Coenen drohende Bemerkungen. Letzterer sollte diesen Herbst Soldat werden. In Bezug hierauf sagte Küster zu der Theodora: „Der Coenen kommt nicht auf die Kanone nach Metz.“ An demselben Abende saßen die betheiligten Personen, Küster, Coenen und das Mädchen in der Wolff'schen Wohnung, es entstand Wortwechsel zwischen Küster und dem Mädchen wegen ihres Kindes in welchem Coenen sich hineinmischte. Darauf nahm Küster die vom Abendessen her noch auf dem Tische stehenden Teller und warf sie dem Coenen an den Kopf. Nun entstand eine Rauferei zwischen den beiden, Küster ergriff einen Eßkessel und schlug auf Coenen los; dann fielen sie zu Boden, wobei Coenen dem Küster mit dem Eßkessel schlug. Nun gab dieser den Coenen drei Stiche mit seinem Messer, einen tödtlichen in den Unterleib, Coenen fiel hin und war todt. Nachher machte Küster einige rohe Bemerkungen und verließ das Haus. Er verbrachte die Nacht außerhalb des Hauses; am folgenden Tage wurde er verhaftet. Die Verhandlung wurde bis Mittwoch vertagt.

(Strafkammer.) Die Tagelöhner Gustav Sp. und Heinrich W. zu Düsseldorf haben auf der Kirmeß zu Derendorf Unfug verübt, Sp. hat sich auch dem Polizeisergeanten, der ihn festnahm, widersetzt. Die Strafkammer verurtheilte den Sp. zu 4 Monaten Gefängniß, den W. zu einer Woche Haft. — Des Betruges im Rückfalle war angeklagt der Knecht Johann K. aus Fischeln, der wiederholt Betrügereien begangen hat, und zwar in der Weise, daß er sich als Knecht vermiethete, Miethgeld nahm, den Dienst aber nicht antrat. Jetzt lag die Sache anders, er trat beim Ackerer Wilhelm Wehrhahn zu Büderich in Dienst, hatte sich auf ein Jahr vermiethet, ging aber schon nach 6 Wochen davon. Er soll nun unter falschen Angaben sich mehr Lohn haben auszahlen lassen, als ihm zustand. Dieses wurde jedoch nicht erwiesen, K. wurde freigesprochen. — Der Zimmergeselle Karl K. aus Rheydt hat am 11. Sept. den Kesselschmied Joseph Lepetit durch zwei Messerstiche verletzt, wofür ihm 15 Monate Gefängniß zudiktirt wurden; auch wurde er gleich verhaftet. — Salomon K., Handelsmann aus Gladbach, wiederholt wegen Diebstahl, Betrug, Hehlerei vorbestraft und der ebenfalls bestrafte Sattler August W. aus Crefeld waren des gemeinschaftlichen Betruges angeklagt zum Nachtheile des Wilh. Thönissen. Dieser hatte Pferd mit Wagen zu verkaufen. Alsbald fanden sich die beiden Angeklagten ein, die beides für 200 M. kauften. W. gab 30 Mark Anzahlung, Sattelzeug für 70 M. in Pfand, sowie einen Wechsel über 100 M. Der Wechsel wurde am Verfalltage nicht eingelöst, die Klage blieb fruchtlos, denn W. hatte kein Geld. Die Strafkammer verurtheilte den W. zu 3 Monaten Gefängniß, K. wurde freigesprochen. — Der Reisende Hans H. aus Köln hat eine Quittung gefälscht und die Frau Mäcker zu Düsseldorf um 14 Mark betrogen, wofür er einen Monat ins Gefängniß wandern muß.

Vermischtes.

* Die Leidensgeschichte eines Kindes wird demnächst die Gerichte beschäftigen. In Berlin in der Kopischstraße wohnt der Schlosser M., dessen Ehefrau ein uneheliches Kind mit in die Ehe gebracht hat. Das Kind war der Mutter ein Dorn im Auge. Sie ließ dem Mädchen eine barbarische Behandlung zu theil werden, welche schon lange die Empörung der Nachbarschaft erregt hatte. Am schlimmsten erging es dem bedauernswerthen Geschöpfe, wenn die unnatürliche Mutter mit ihren beiden der jetzigen Ehe entstammenden Kindern die Wohnung verließ. Dann wurden der kleinen Anna Hände und Füße zusammengeschnürrt und diese dann an einen Bettpfosten gebunden, sodaß die Kleine oft stundenlang in dieser qualvollen Situation verharren mußte. Vor wenigen Tagen war dem Mädchen wieder ein solches Schicksal beschieden und das Gewimmer des armen Opfers mütterlicher Brutalität drang hinaus in die Nachbarschaft und erweichte schließlich das Herz einer Frau, welche zur Polizei lief und Hilfe verlangte. Der Vorstand des 85. Polizeireviers entsandte auch alsbald einen Schutzmann, welcher vor der Wohnung Posto faßte, bis die entmenschte Mutter nach Hause zurückkehrte. Beim Betreten der Wohnung fand er das Kind, in oben beschriebener Weise an das Bett gebunden, in bejammernswerthem Zustande vor. Das Mädchen wurde nach ärztlicher Untersuchung einem Krankenhause übergeben, während gegen die Mutter, welche sich des Kindes zu entledigen getrachtet haben soll, Strafanzeige erstattet worden ist.

* Ueber Thalsperren sprach jüngst in Sprottau Graf Stosch auf Hartau, der unlängst zur Besichtigung solcher Sperren mit einer staatlichen Kommission eine Inspektionsreise in das Rheingebiet und nach Belgien ausgeführt hat. Der erste Besuch der Kommission galt der Thalsperre an der Gileppe oberhalb Verviers in Belgien. Diese Thalsperre wurde vor zwanzig Jahren erbaut und hat sich vorzüglich bewährt. Die Mauer, die die Thalsperre abschließt, ist 47 Meter hoch, an der Basis 66 Meter und oben 24 Meter stark; dieses Becken faßt 12 Millionen Kubikmeter Wasser. Die Mauer ist nicht gerade ausgeführt, sondern bewegt sich in Krümmungen und ist so konstruirt, daß sie dem Andrange einer so großen Wassermenge Stand hält. Die zweite Thalsperre, die besichtigt wurde, war die bei Remscheid. Dort faßt das Becken nur 1 Million Kubikmeter Wasser, die Mauer ist 25 Meter hoch und 4 Meter dick. Die Thalsperre versorgt die Stadt und das ganze Weichbild von Remscheid, das größer ist als das der Stadt Paris, mit Trinkwasser und liefert außerdem das Wasser für die gewerblichen Betriebe dieser industriellen Gegend. Sodann besichtigte die Kommission noch die Thalsperre bei Hückeswagen an der Wupper. Bei der Wassernoth im vorigen Jahre brachte im Riesengebirge der Bober 36 Mill. Kubikmeter Hochwasser, der Queis 10 Millionen, das sind 46 Mill. Kubikmeter. Im Riesengebirge sind, wie Graf Stosch ausführte, für den Bober sechs Becken, für den Queis drei Becken projektirt, die insgesammt 42 Millionen Kubikmeter aufnehmen können. Die Anlagekosten würden sich auf 7000 630 Mk. belaufen. Die Schäden, welche die drei Hochwasser 1883, 1888 und 1897 verursachten, betragen 22 Millionen Mk. ohne die, welche Hüttenwerke allein zu tragen haben. Alle Schäden zusammengerechnet, werden auf über 30 Mill. angenommen. Die drei Thalsperren am Queis sind bei Beerberg, bei Fridberg und oberhalb Flinsberg in Aussicht genommen, für den Bober ist je eine Thalsperre bei Buchwald (Liebau), bei Schmiedeberg, unterhalb der Hampelbaude, bei Krummhübel, unterhalb Schmiedeberg und bei Lommnitz geplant; außerdem ist die Anlage eines Beckens bei Mauer, Kreis Löwenberg vorgesehen.

* Am Grab des Königs David. Es war berichtet worden, daß Kaiser Wilhelm, der in Jerusalem das an das Cönaculum angebaute Grab des Königs David mit besonderer Erlaubniß des Sultans besuchte, der erste Christ gewesen sei, der diesen Raum betrat. Diesen Umstand habe der Imam, der an den Kaiser eine Ansprache hielt, auch hervorgehoben. Dazu schreibt Herr Pfarrer Johannes Winkler dem ‚Linzer Volksbl.‘ Folgendes: „Die Ehre, daß der deutsche Kaiser als erster der Christen das Grab David's betreten habe, kann ich demselben mit Erfolg streitig machen. Ich war im Grabe David's am 29. April d. J. um 3 Uhr Nachmittags. Mein Begleiter und Zeuge ist der in Jerusalem sehr bekannte Herr Raphaele Lorenzo, den ich schon von früher her kannte. Sonntags vorher gab es im Cönaculum die Revolte gegen die Mitglieder unseres Pilgerzuges. Dennoch versuchte ich es, und zwar mit Erfolg in den Abendmahlssaal zu gelangen. Ein Bakschisch von 1 Franc stimmte den anwesenden Mohammedaner sehr freundlich, und als ich ihm erlaubte, meinen weißen Habit zu untersuchen, der ihm sehr gut gefiel, schloß er mir ohne Aufforderung das Grab David's auf, worüber sich auch Herr Lorenze höchlichst verwunderte. Daß ich mich in der berühmten Oertlichkeit nicht täusche, dafür möge die hier angeführte Beschreibung als Beweis dienen. Das Cönaculum selbst hat zwei Reihen von je drei rothen Säulen, von denen die linke Reihe (gegen Osten genommen) in eine Mauer, offenbar späteren Ursprunges, eingeschlossen ist. Das Gewölbe gleicht der gothischen Bauart; in den höchsten Punkten der Bögen befinden sich Rosetten. Der Raum ist ganz leer. An der Ostseite führen mehrere Stufen, ich glaube, es mögen fünf oder sechs sein, in das höher gelegene Grab David's. Das Grab wird durch einen dort befindlichen Katafalk gekennzeichnet, der mit einem kostbaren, anscheinend alten Teppich bedeckt ist. Durch ein Fenster, das weder Glas noch Rahmen zum Schließen besitzt, hatte ich eine schöne Aussicht in das Cedronthal und in die Gegend des Todten Meeres. Es ist möglich, daß der Raum mehrere Fenster besitzt, wenn ich mich aber recht erinnere, ist dieses das einzige. Als ich vor 13 Jahren im Cönaculum war, wurde es nicht einmal erlaubt, durch die Thürspalten in diesen Raum zu blicken: auch ein Zeichen, daß die Stelle als das Grab David's angesehen wird. Somit bilde ich mir ein, daß ich der erste Christ bin, der dasselbe betrat.“

* Eine wackere Reiterthat. Der Wachtmeister Kettlitz von der 2. Schwadron des 1. brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, der einzige Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse im aktiven Unteroffizierstande, hat nach einer ehrenvollen Dienstzeit von mehr als 32 Jahren das 25jährige Jubiläum als Wachtmeister gefeiert. Im August 1866 trat er bei dem 1. brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 ein, dem er bis jetzt ununterbrochen angehört hat. Die Auszeichnung mit dem eisernen Kreuz erster Klasse verdankt er der persönlichen Verwendung des Generals von Schmidt. Das Regiment war im Feldzuge 1870—71 nach der Schlacht bei Le Mans dem Detachement des Generals v. Schmidt zugetheilt, das die Verfolgung des weichenden Gegners auf Laval zu übernehmen hatte. Am 14. Januar 1871 bekam der damalige Unteroffizier Kettlitz den Auftrag, mit sechs Reitern die Verbindung mit dem General v. Schmidt aufzunehmen und diesem eine wichtige Meldung zu überbringen. Kettlitz ritt Abends sechs Uhr von Coutic ab und traf, nachdem er mehrmals Feuer erhalten und Umwege hatte machen müssen, am Bestimmungsorte ein, wo er seine Meldung übergab. Auf Befehl des Generals mußte er zur Ueberbringung wieder eines Befehls unverzüglich nach Coutic zurückreiten, wo er um 5½ Uhr Morgens anlangte. Etwa nach 2½ Stunden wurde der Unteroffizier Kettlitz mit drei Mann wiederum mit einer Meldung zum General v. Schmidt entsandt. Dieser Ritt gestaltete sich noch schwieriger als der erste, weil die Patrouille fast in allen Dörfern und Gehöften, die sie passirte, mit Feuer empfangen wurde und durch ein Dorf sich mit Gewalt einen Weg bahnen mußte. Um 5 Uhr Nachmittags übergab Kettlitz seine Meldung dem General, nachdem er seine Begleitung wegen Ermüdung der Pferde hatte zurücklassen müssen. Um 11 Uhr Nachts traf er dann wieder bei seinem Regiment ein. Auf den beiden Ritten hatte er im Ganzen etwa 180 Kilometer zurückgelegt.

* Auch Königinnen sind Frauen. Die junge Königin von Holland hat kürzlich einen ganzen Satz Briefmarken vernichten lassen, weil ihr Porträt auf denselben ihr zu wenig anmuthig erschien. Die Haare waren ihrer Meinung nach hinter dem Ohre zu straff angezogen. Diese unterdrückte Marke dürfte nun für die wenigen Sammler, die so glücklich waren, sich ein Exemplar verschaffen zu können, ein wahrer Schatz geworden sein. Ein ähnlicher Fall kam im Jahre 1853 in Frankreich vor, als man die ersten Silbermünzen mit dem Bildniß Napoleon's III. prägte. Die Prägung hatte bereits begonnen, als der Herrscher die Stellung einer Haarlocke nicht für richtig fand und die Umprägung der Münze befahl. Einige Stücke des ersten Modells waren jedoch schon in Umlauf gekommen, und die wenigen Numismatiker, die im Besitz einer solchen sind, wahren dieselbe heute noch als einen kostbaren Schatz.

* Gent, 19. Nov. In dem Dorfe Schellebelle starben zwei Gebrüder, die Ackerer Bauwens, infolge des Genusses von Milchsuppe, der ein starkes Gift zugesetzt worden war. Ein dritter Bruder der Vergifteten, der mit diesen in Unfrieden lebte und in Verdacht stand, das Verbrechen begangen zu haben, hat sich erhängt.

* Lüttich, 20. Nov. Auf der Lüttich-Limburger Bahn wurden bei der Station Liers wiederum von Verbrecherhand mehrere Schwellen über das Geleise gelegt, um eine Entgleisung herbeizuführen. Mehrere Personen haben an der betreffenden Stelle nach Vorüberfahrt eines Güterzuges, dem bald nachher ein Personenzug folgen mußte, einen Unbekannten auf der Strecke bemerkt. Glücklicherweise wurde das Hinderniß noch zeitig bemerk. Die hiesigen Gerichtsbeamten nahmen gestern eine Ortsbesichtigung vor.

* Zürich, 21. Nov. Der vor zwei Jahren wegen Ermordung seines Töchterchens verurtheilte Bolliger wurde vom Schwurgericht freigesprochen. Die Kosten des Untersuchungsverfahrens sowie die Gerichtskosten übernimmt die Gerichtscasse. Bolliger erhält eine Entschädigung von 8200 Fr. Der Fall erregte seinerzeit in Züricher Kreisen großes Aufsehen und beschäftigte seither die öffentliche Meinung.

* Cherbourg, 19. Nov. Gestern bemerkte der mit seinem Boote heimkehrende Fischer Joret bei Fört Chavagnac einen Walfisch, der sich zwischen den dortigen Felsen herumschlug. Dem Fischer gelang es, um das Thier, das bereits von den Artilleristen des Forts zahlreiche Revolverschüsse erhalten hatte, ein Tau zu werfen, und ihm durch einen Dolchstich über dem Auge den Garaus zu machen. Nach vielen Anstrengungen wurde das Ungetüm dann nach dem kleinen Fischerhafen Querqueville geschleppt und ausgestellt. Der Wal ist 12m lang.

* Brest, 19. Nov. Der bei Ouessant auf offener See verbrannte große Dreimaster hieß Fratelli-Laurini. Die von hier aus entsandte Hülfe war gegen den Brand machtlos. Das Wrack wurde, da es die Schiffahrt gefährdete, von dem Kreuzer Dupuy de Lôme mittelst eines Torpedos in die Luft gesprengt. Die Mannschaft des Dreimasters ist von dem Dampfer „Gaika“ in Southampton gelandet worden.

* Prüfung auf Intelligenz. Hauptmann: „Du, Müller, sage mir ein deutsches Sprichwort.“

Müller (denkt nach, — nach einer Pause): „Melde gehorsamst, ich — ich weiß keines!“

Hauptmann: „So — o! — Du weißt keines? — Du Heuochse! — sage Du eines Haase.“

Haase (überlegt ebenfalls nach einer Pause): „Ich — ich weiß auch keines!“

Hauptmann: „Was? Du dummer Esel, weißt Du auch keines? — Weiter, Huber, sag' Du eines!“

Hubert (gleich einfallend): „Ich bitte! Ich habe eines gewußt, aber mir fällt es zufällig jetzt nicht ein.“

Hauptmann (zornig): „Schockschwerennoth! sind das Strohsäcke, — solche Dummköpfe — solche Esel, (zu Schulze): Schulze, Du Kameel, ich seh' Dirs an Deinem Gesicht an, Du weißt gewiß auch keines!“

Schulze: „Melde gehorsamst, Herr Hauptmann, ich weiß eines.“

Hauptmann (erstaunt): „Du weißt eines, also heraus damit!“

Schulze (lächelnd): „Mensch, ärgere Dich nicht!“

Hauptmann: „Potz Bomben und Granaten, Profoß! — ich lasse den Kerl 48 Stunden krumm schießen, erfrecht sich dieser Lümmel auch noch, Du zu mir zu sagen.“

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

§ **Paris,** 22. Nov. Die ‚Köln. Ztg.‘ meldet aus Paris. Amerika habe folgendes Ultimatum gestellt: 1. Abtretung von Portorico und Cuba ohne jegliche Entschädigung. 2. Abtretung sämmtlicher Philippinen und eines Theiles der Carolinen gegen 250 Millionen Frs. Gold als Entschädigung. Die amerikanischen Bevollmächtigten erklären angewiesen zu sein, am Donnerstag abzureisen, wenn bis dahin diese Bedingungen nicht rückhaltlos angenommen seien.

[§] **Paris,** 22. Novbr. Es heißt Paty du Clam soll wegen der Affaire mit der verschleierten Dame von dem Cassationshof vernommen werden.

** **Paris,** 22. Nov. In den Wandelgängen der Kammer circulirte gestern Abend das Gerücht, Oberst Picqart würde erst nach Beendigung der Untersuchung Dreyfus vor das Kriegsgericht gestellt werden und inzwischen aber provisorisch in Freiheit gesetzt werden.

↔ **Paris,** 22. Nov. Die zwischen Frankreich und Italien gepflogenen Unterhandlungen haben zu einem commerciellen modus vevendi geführt. Die beiden Regierungen beschlossen, bei ihren Parlamenten die gegenseitige Behandlung als meistbegünstigste Nation zu beantragen.

† **Triest,** 22. Nov. Heute wurde die Verhandlung gegen 37 wegen Unruhestiften angeklagten italien. Arbeiter zu Ende geführt. 14 wurden freigesprochen, die übrigen wurden zu Freiheitsstrafen von 14 Tagen bis zu 2 Jahren verurtheilt.

✻ **London,** 22. Nov. In der Stadt und Präsidentschaft Bombay (Asien) ist eine leichte Abnahme der Pest zu bemerken. In Karachi kamen 5 Todesfälle vor, in Banganora wüthet die Seuche weiter. Zahlreiche Fälle kamen in Heyderabad vor. Neue Pestfälle werden aus Wartha und den Centralprovinzen gemeldet in letzteren kamen 16 Erkrankungen vor.

§ **London,** 22. Nov. Glockengeläute der Kirchen in Windsor und Salutschüsse der Schiffe im Hafen leiteten gestern früh die Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich ein. Bei der Königin fand ein Festdiner statt, zu welchem Lord Kitchener, der deutsche Botschafter in London Graf Hatzfeld und der englische Botschafter in Berlin Lord Lascelles eingeladen war.

(?) **Madrid,** 22. Nov. Gestern Abend fand ein Ministerrath statt, in dem berichtet wurde, Amerika beabsichtige die Philippinen als offene Thür für den Welthandel zu erhalten.

Bad Laubbach, Heilanstalt für Lungenkranke in einem Seitenthale des Rheins bei Coblenz hat sich seit seinem Bestehen sehr günstig entwickelt. Beide Abtheilungen waren im Winter und Sommer sehr gut besucht. **Herr Dr. Achtermann, früher langjähriger dirigirender Arzt an der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf i. Schles.** hat auch keine Mühe und Kosten gescheut, um seinen Kranken einen gesundheitsgemäßen und angenehmen Aufenthalt zu schaffen. Jetzt ist wieder eine große Liege- und Wandelhalle im Bau begriffen. Da der Winter vor der Thür steht, so heißt es für viele Lungenkranke, sich einen Aufenthalt für den Winter zu wählen. Hier in Deutschland sind es besonders die Heilanstalten welche in Betracht kommen. Die guten Erfolge, welche Dr. Achtermann in Bad Laubbach erzielt hat, zeigen, daß dasselbe zu den Anstalten gehört, welche einen vorzüglichen Winteraufenthalt bieten und den Lungenkranken nur angelegentlichst empfohlen werden kann. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt?

PAT. **Myrrholin-Seife**

„leistet mir vorzügliche Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen wir die Hände unterziehen müssen, glatt und geschmeidig, sodaß ein Einreiben mit Glycerin. Vaselin ꝛc. überflüssig ist und werde ich dieselbe empfehlen.“ Aehnliche Schreiben vieler hervorragender Mediciner liegen vor. Ueberall auch in den Apotheken erhältlich.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Büchel 31.

Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.

Telephon 117. Neuß, 19. November 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	168.95	168.70	Sovereigns	20.38
Rotterdam		2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	—.—
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.50	80.35	20-Frs.-Stck.	16.15
Brüssel		2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.44⅝	20.42	franz. Noten	80.55
do.	1 L.	3 M.	—.—	—.—	belgische „	80.30
Paris	100 Frs.	k. S.	80.80	80.65	holländ. „	168.50
do.	100 Frs.	2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.17
Italien. Plätze		k. S.	74.50	73.90	„ Noten	4.16
do.	do.	2 M.	—.—	—.—	österreich. „	168.95
Schweiz	100 Frs.	k. S.	—.—	—.—	schweizer. „	80.05
Wien	100 fl.	k. S.	169.60	169.00		

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Diebessicherer Panzer-Safes-Schrank.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 22. November.

Weizen	kleiner	16	80
	engl. 1. Qual.	16	60
	2. „	15	60
Roggen	1. „Qual.	14	20
	2. „	13	20
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	40
	2. „	—	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu à 50 Kilo	2,00	—3,00
Maschinenstroh à 500 Kilo	16	—
Flegeldrusch „ „	18	—
Kartoffeln à 50 Kil.	2,50	—3,30

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß		51	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)		52	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		106	—
Raps	1. Qual.	22	50
	2. „	19	50
Aveel	1. Qual.	21	—
	2. „	18	50
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		—	—
Kleie à 50 Kilo		5	20
Butter per Kilo		2	20
Eier per Schock (60 Stück)		5	40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 21. Nov. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,—, Roggen M. 14,25, Hafer 14,20. Zufuhr: — Sack Weizen, 3 Sack Roggen, 24 Sack Hafer. Heu 5,20—7,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,20, Krummstroh 2,80, Maschinenstroh (Roggen-) 3,70 die 100 Kil.

Köln, 19. Nov. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee: Java braun — Pfg., hellbraun 134—138, hochgelb 122—125, gelb 104—108, blank 96—100, gut ord. 82—85, ord. 70—78, Santos, belesen 58—70, unbelesen 52—60 das ½ Kil. Zucker: Raffinade 26,50, Stampfmelis 25,50—26,50, Candis, weiß 33,00—34,00, braun 31,00—33,00, do. defect 30,—; Farin, weiß 25,—, hellbraun 23,— die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima ℳ 21—32, secunda 16,50—17,50; Rosinen, Eleme 29,00—53,00, Sultanin 37,00—51,00; Mandeln, nackte große süße 94,—, Prinzeß- 78—95 M.; Pfeffer, schwarzer 70—77, weißer Penang 105, Singapore 112—126; Piment 76,— die 50 Kil; Muscatnüsse 1,65—2,80.

Essen, 21. Nov. Fruchtbörse. Weizen, inländ. 16,50—17,00, fremder 17,75—18,50. Roggen, inländ. 14,00—14,75, fremder 16,50—17,25. Hafer, inländ. —, fremder 15,50—16,50. Buchweizen 17,75—00,00. Futtergerste 11,75—12,50. Mais 11,75—12,25. Weizen-Vorschuß 23,50—24,25. Roggen-Vorschuß 22,50—23,25. Weizenkleie 9,00—10,00. Alles die 100 Kil. Frachtgrundlage Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch stark, Stimmung fest, Umsätze gut.

Berlin, 21. Nov. (Freier Getreide-Verkehr.) Die auswärtigen Berichte bringen nur geringe Anregung, dennoch war hier die Stimmung für Getreide auf die sich frostig gestaltende Witterung heute wieder fester und es ist Weizen sowohl wie Roggen auf Lieferung etwa 75 Pfg. besser als vorgestern bezahlt worden. Greifbare Waare hat sich kaum höher verwerthen lassen. Hafer verkauft sich schwerfällig.

Magdeburg, 21. Nov. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. 10,90—11,05; Nacherzeugnisse 75 % o. S. 8,75—9,15. Fest. Brodraffinade I 24,—, II. 23,75

Gemahlene Raffinade mit Faß 24,25—34,37½. Melis I mit Faß 23,50. Fest.

Hamburg, 21 Nov **Schmalz**, Steam 26³/₄, Fairbanks 27³/₄, Armour spec. 28½. **Zucker** Nov. 10,20, Dec. 10,22 Jan. 10,27, Febr. 10,35 G. Behauptet.

Hamburg, 21. Nov. **Weizen** fest, holstein. Mk. 163—168. **Roggen** fest, mecklenburg. Mk. 147—153, russischer ruhig, 116

Wien, 21. Nov. **Weizen Frühjahr** 9,71 G., 9,72 B. **Roggen Frühjahr** 8,58 G., 8,60 B. **Mais** Mai-Juni 5,01 G., 5,02 B. **Hafer Frühjahr** 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 21. Nov. **Weizen März** 9,81 G., 9,82 B. **Roggen März** 8,46 G., 8,49 B. **Hafer März** 5,98 G., 6,— B. **Mais** Mai 4,70 G., 4,71 B.

Amsterdam, 21. Nov. **Weizen** Nov. 000, März 183. **Roggen März** 141.

Antwerpen, 21. Nov. Amerik. **Schmalz**, Marke Wilcox Frs. 67³/₄. Amer. rother **Winterweizen** Nr. 2 17³/₈. **Wechsel**: Köln kurz Frs. 124,20 G.

Paris, 21. Nov. (Schluß.) **Weizen** Nov. Frs. 21,65, Dec. 21,35, Jan.-Febr. 21,35, Jan April 21,35. **Roggen** Nov. 14,75, Jan.-April 14,50. **Mehl** Nov. 47,20. Dec. 46,75, Jan.-Febr. 46,10, Jan-April 46,05. **Rohzucker** 88° 30,25—31,25; **weißer Zucker** Nov. 31,87½, Dec. 32,12½, Jan.-April 32,62½, März-Juni 33,12½.

Newyork, 19. Nov. (Schlußpreise.)

	18.	19.		18.	19.
Zucker . . .	3 15/16	3 15/16	Kaffee Rio Nr. 7	6 1/8	6 1/8
Rother Winterweizen	76	76	Hafer vorr. .	31 7/8	32 1/8
Weizen Nov. .	—	—	Mehl (Spring clear)	2,65	2,65
Dec. .	73 3/4	73 3/4	Mais Nov. . .	—	—
März	74 1/4	74 1/4	Dec. . .	38 1/4	38 3/8
Mai .	71 1/8	71	Mai . .	39	39 1/8

Chicago, 19. Nov. (Schlußpreise.)

	18.	19.
Weizen November . .	65 1/4	66 5/8
December . .	66 1/2	66 7/8
Januar . .	—	—
Mai	65 7/8	66

Oele, Oelsaaten und Spiritus

Köln, 21. Nov. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 54,— B., für Mai —,— bz., 51,80 B. 51,40 G.

Berlin, 21. Nov. **Spiritus** und **Rüböl**. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr M. 37,50, mit Faß —,—, 50er vorr. 57,00. — Rüböl blieb unbeachtet.

Breslau, 21. Nov. **Spiritus** 50er Nov. 55,— G 70er Nov. 35,50 G.

Stettin, 21. Nov. **Spiritus** 70er 36,60 bz.

Hamburg, 21 Nov. **Rüböl** ruhig, 49 B. **Spiritus** steigend, Nov. M. 17, Nov.-Dec. 17, Dec.-Jan 16⁷/₈, April-Mai 17 B. **Petroleum** ruhig, 6,75 B.

Pesth, 21. Nov. **Kohlraps** Aug. 12,35 G 12,45 B.

Amsterdam, 21. Nov. **Leinöl** Fl. 17⁵/₈, Decbr. 17½, Frühjahr 17¼, Sommer 17⅝.

Paris, 21. Nov **Rüböl** Nov. Frs. 51,75, Dec. 52,—, Jan.-April 52,25, Mai-Aug. 52,75. **Spiritus** Nov. 43,—, Dec. 43,—, Jan.-April 43,50, Mai Aug 43,50

London, 21. Nov **Leinöl** Nov. sh. 16.10½, Jan.-April 16.10½ **Rüböl** raff. 22.9 sh., rohes Jan.-April 21.3. — **Baumwollöl** raff. 15.3 sh., rohes Jan.-April 12.7½ sh.

Hull, 21. Nov. **Baumwollöl** ohne Faß raffin. 12.4½ sh., rohes 11.3. — **Leinöl** ohne Faß 15.4½ sh., Dec. 15.4½, Jan.-April 15.1½.

Liverpool, 21. Nov. **Leinöl** stetig, mit Faß rohes 18 sh., raff. 19½.

Kaffee.

Hamburg, 21. Nov. **Kaffee**, Dec. 31 Pfg., März 31³/₄, Mai 32, Sept. 32³/₄ G.

Amsterdam, 21. Nov. **Kaffee**, Java vorr. Fl. 33, Dec. 32⅝, März 32⅝, Mai 33, Juli 33¼, Sept. 33½.

Antwerpen, 21. Nov. **Kaffee**, Dec. Frs. 39¼, März 39½, Mai 40, Juli 40¼. Ruhig.

Havre, 21. Nov. **Kaffee** Nov. 37½, März 38¼, Sept. 39½. Dec. 40. Stetig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 19. Nov. **Seide**. Eingeliefert: 32 Nrn. 2827 Kil., vom 1. bis 19. Novbr. 427 Nrn. 31124 Nrn. zusammen 459 Nrn. 33451 Kil.

Liverpool, 21. Nov. **Baumwolle**. Tagesumsatz 12000 B., davon 11100 B. amerikan. Middl. amerikan. 3²/₆₄ d. Nov.-Dec. 2⁶¹/₆₄, Dec.-Jan. 2⁶¹/₆₄, Jan.-Febr. 2⁶¹/₆₄, Febr.-März 2⁶¹/₆₄, März-April 2⁶²/₆₄, April-Mai 2⁶³/₆₄, Mai-Juni 2⁶³/₆₄, Juni-Juli 3—, Juli-Aug. 3¹/₆₄, Aug.-Sept. 3¹/₆₄ d.

Eisen.

Glasgow, 21. Nov. **Roheisen**. Warrants Sh. 50.1½, Middlesborough 00.00, Hämatit 59.3½.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 21. Nov.

Deutsch. R.-A. 3½%		Dortm.-Gr.-Ensch.	164,20
unk. b. 1905	100,75 B.	Dortmunder Union	92,90
„ 3½%	100,75 G.	Dresdener Bank	157,50
„ 3%	93,50 G.	Gelsenkirch. Bergw.	182,00
Preuß. Conf. 3½%		Harpener Bergw.	169,10
unk. b. 1905	100,90-70 bG.	Hibernia	187,25
„ 3½%	100,70 bG.	Hamb. Packetf.-Ges.	121,70
„ 3%	93,70 B.	Laurahütte	202,75
Berliner Hand.-Ges.	161,00	Lübeck-Büchener	168,40
Boch. Gußst.-Actien	212,00	Marienburger	83,00
Buschtherader	316,00	Nationalbank	143,00
Consolidation	286,40	Nordd. Lloyd	108,40
Dannebaum	94,00	Ostpreußen	91,60
Darmstädter Bank	150,50	Peters & Co., Bank-Geschäft	130,00 bG.
Deutsche Bank	196,90	Trust Dynamit	174,25
Disc.-Comm.-Anth.	191,90		

Viehmärkte.

Krefeld, 21. Nov. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 55 Pfg., 2. 53 Pfg.

Köln, 21. Nov. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 409 Ochsen (darunter 313 Weideochsen), a. M. 75, b. Mk 70—72, c. 66—67, d. 58—60; 420 Kühe, a. 63—64, b. 58—60, c. 54—55, d. 42—54, alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Bei langsamem Verlauf des Marktes voraussichtlich geräumt. 1279 Schweine, a. Mk. 55, b. 53—54, c. 50—52, d. 44—51 die 50 Kil. Schlachtgewicht Bei schleppendem Verlaufe des Geschäftes Markt voraussichtlich geräumt.

Elberfeld, 21. Nov. Viehmarkt. Zugeführt: 621 Stück Großvieh, 1451 Schweine, 292 Kälber und 489 Schafe. Großvieh 1. Qual. 61—65, 2. 57—60, 3. 55, Jungvieh 50—54, Schweine 1. Qual. 54—55, 2. 50—53 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber 70—75 Pfg., Schafe 50—60 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht.

Dortmund, 14. Nov. Viemarkt. Aufgetrieben: 675 Stück Großvieh, 869 Schweine, 153 Kälber und 219 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 62—64, Stiere 48—54, Kühe 1. Beschaffenheit 60—63, 2. 56—60, 3. 50—55, Schweine 52—56, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht: 1. Beschaffenheit 70—75, 2. 65—70 Pfg., Hammel desgl. 48—58 Pfg.

Berlin, 19. Nov. Viehmarkt. Zum Verkauf standen: 2789 Rinder, 994 Kälber, 7450 Schafe, 6722 Schweine. Bezahlt wurde fur 50 Kil. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ½ Kil. in Pfennig): Rinder, Ochsen: a. 63—67, b. 57—62, c. 53—57, d. 48—52; Bullen: a. 58—62, b. 53—57, c. 48—52; Färsen und Kühe: a. 55—56, b. 52—53, c. 50—52, d. 46—48; Kälber a. 75—78, b. 70—73, c. 64—67, d. 42—50; Schafe: a. 62—64, b. 55—58, c. 44—52; Schweine: a. Mk 58, b. 59—61, c. 56—57, d. 53—56.

London, 21. Nov. Viehmärkte. In Islington waren zugetrieben: 1830 Stück Hornvieh u. 7880 Schafe. Hornvieh sh. 2.6—4.6, Schafe 3.4—5 6. In Deptford: 1830 Stück Hornvieh und 3200 Schafe. Hornvieh 2.6—3.8, Schafe 2.6—4.0. Alles für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten vom 21. Nov.

Mannheim,	Rheinhöhe	(12 Uhr	Mittags)	2,39 — 0,05
Mainz,	„	(12 „	„)	0,35 — 0,02
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	1,42 — 0,02
Trier,	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	0,12 — 0,00
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	1,03 — 0,00
Düsseldorf,	„	(8 „	„)	1,04 — 0,04

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein

für die **Elisabethkirche in Wusterhausen** ung. 1,— M.
für das **St. Josephsheim** ung. 1,— M.
für das **St. Katharinenstift in Berlin** ung 1,— M.

100 Mark Belohnung

erhält Derjenige ausbezahlt, welcher den Thäter namhaft macht, der in der neuen Allee zwischen der Dorfstraße und dem neuen Staatsbahnhofe in Oberkassel frevelhafter Weise mehrere Bäumchen geknickt hat.

Der Thäter muß so namhaft gemacht werden, daß er gerichtlich belangt werden kann.

Geheimhaltung des Namens wird thunlichst zugesichert.

Heerdt, den 19. Nov. 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Spickenheuer.

Einmaliges Inserat. Gültig nur kurze Zeit.

Günstig für Händler!
Ca. 400 Fahrräder,

hochelegante **Modelle 1899,** sollen, um ein allzugroßes Winterlager zu vermeiden, **zu concurrenzlos billigen Preisen** unter weitgehendster Garantie schnellmöglichst verkauft werden. Wiederverkäufer gesucht. Verlangen Sie Katalog von dem

Weltgeschäft:
Hans Heinr. Voß,
Hohenwestedt.

Pelzwaaren

nachsehen, ob der Muff, Kragen u. s. w. gefüttert, reparirt oder, durch Motten geschädigt, ausgebessert werden muß, ferner **aus Kragen Boa u. Muffen** machen und umgekehrt, falls, bitte mir die **Pelzsachen zum Instandsetzen** übergeben zu wollen, welche gut und preiswerth besorgt werden.

J. Schenkenbach
Düsseldorf,
Pelzwaarenfabrikant,
Flingerstrasse 21,
Ecke Mittelstraße.

Gratis 1000 Preise!
Wasche patent
mit



Luhn's Wasch-Extrakt
„mit dem rothen Band".
Gibt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon.
½ Pfund-Schachtel à 15 Pf.
Uebertrifft jedes Waschmittel!
Aecht zu haben in **Neuß** bei:
W. Brüggen, W. Becker, A. Cremer, F. W. Cremer, Jac. Derstappen, Pet. Dieck, A. Herold jr., Geschw. Lienartz, Eugen Moubis Wwe., Heinr. Mobis Nachf., Jos. Schillings, Schönen & Casitz, Jos. Urbach, Willems & Bremm.
In **Heerdt** bei:
Joh. Kurth, Steph. Lenzen.

Gebrauchtes **Sopha** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Sehr schöne große
Faselschweine

stehen zum Verkauf bei
Gottfr. Pelters, Kapitelstr. 23.

Polizeiverordnung

über die Beschaffenheit und Benutzung von Wohnungen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Düsseldorf unter Aufhebung der denselben Gegenstand betreffenden Polizeiverordnungen vom 31. Mai 1893, 21. November 1895 und 23. April 1896 (A.-Bl. 1893 S. 453/4, 1895 S. 450, 1896 S. 130) folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Niemand darf ohne vorherige Genehmigung der Ortspolizeibehörde in Wohnungen, welche sich in von 2 oder mehr Familien bewohnten oder zum Bewohnen durch 2 oder mehr Familien bestimmten Häusern befinden, selbst als Eigenthümer oder Besitzer einziehen oder eine Familie zur Miethe oder Aftermiethe aufnehmen, sobald diese Wohnungen polizeilich als zum Bewohnen ungeeignet (§ 2) oder als überfüllt (§ 3) bezeichnet worden sind.

§ 2. Als zum Bewohnen ungeeignet können von der Ortspolizeibehörde diejenigen Wohnungen bezeichnet werden, welche nachstehenden Anforderungen nicht entsprechen:

1. Alle Schlafräume müssen mit einer Thüre verschließbar und mindestens mit einem unmittelbar ins Freie führenden aufschließbaren Fenster versehen sein, dessen Größe nicht geringer als der 12. Theil der Fußbodenfläche sein darf.
   In den bei Erlaß dieser Verordnung bestehenden Wohnungen sollen ausnahmsweise Fenster genügen, welche nur die Größe von wenigstens den 15. Theil der Fußbodenfläche erreichen.
2. Speicherräume sind nur als Schlafräume zulässig, wenn sie vollständig verputzte oder mit Holz verkleidete Wände haben.
   Bei Speicherräumen mit abgeschrägten Decken kann die Ortsbehörde das Mindestmaß der Fensterfläche dem durch die Abschrägung der Decke verringerten Luftraum entsprechend bis auf 1/20 der Fußbodenfläche herabsetzen.
3. Der Fußboden der Schlafräume muß durch gute und dauerhafte Holzdielung oder anderweite zweckmäßige Vorrichtung (Estrich, Plattenbelag u. s. w.) vom Erdboden getrennt sein.
4. Die Schlafräume dürfen nicht mit Abtritten in offener Verbindung stehen.
5. Bei jedem Hause muß mindestens ein direct zugänglicher, verschließbarer, allen Bewohnern des Hauses zur Benutzung freistehender Abort vorhanden sein.
6. Eine genügende Versorgung der Bewohner mit gesundem Wasser muß vorgesehen sein.

§ 3. Als überfüllt können von der Ortspolizeibehörde diejenigen Wohnungen bezeichnet werden, welche nachstehenden Anforderungen nicht entsprechen.

1. Die Schlafräume einer jeden Wohnung müssen für jede zur Haushaltung gehörige, über 10 Jahre alte Person mindestens 10 cbm Luftraum, für jedes Kind unter 10 Jahren mindestens 5 cbm Luftraum enthalten. Kinder, welche das erste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bleiben außer Betracht.
2. Die Schlafräume müssen derart beschaffen sein, daß die ledigen über 14 Jahre alten Personen, nach dem Geschlechte getrennt, in besonderen Räumen oder Abschlägen schlafen können und daß jedes Ehepaar für sich und seine noch nicht 14jährigen Kinder einen besonderen Schlafraum oder doch einen besonderen Abschlag im Schlafraum besitzt.

§ 4. Abweichungen von den vorstehend in den §§ 2 und 3 aufgestellten Anforderungen kann die Ortspolizeibehörde in besonders gearteten Fällen gestatten.

§ 5. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt für die Kreise Cleve, Geldern, Grevenbroich, Kempen, Moers und Rees am 1. October 1898, für alle übrigen Kreise **sofort** in Kraft.

Düsseldorf, den 25. Mai 1898.

Der Regierungs-Präsident: Frhr. von Rheinbaben.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Die Hausbewohner werden im eigenen Interesse darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig ist, bei Abschluß der mit dem 1. October cr. beginnenden neuen Miethverträge schon jetzt Rücksicht auf die vorstehenden Bestimmungen zu nehmen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit eine polizeiliche Revision der in Betracht kommenden Wohnungen stattfindet.

Neuß, den 11. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.



D. R. G. M. & P.

Im eigenen Interesse sollte jeder Raucher nur aus der **bewährten Adlerpfeife, „System Berghaus"**, mit den durch **Scheidewand** im **Rauchkanal** und **Sotterbehälter getrennten Abgüssen** und dem **biegsamen Aluminiumschlauch** rauchen, der **reinlichsten, bekömmlichsten, besten** und **wirklichen Gesundheitspfeife. Goldene Medaille Münster 1896. Ehrendiplom** u. **goldene Medaille (höchste Auszeichnung) München, October 1898.** Illustr. Preislisten über alle Längen u. Holzarten umsonst.
Eugen Krumme & Cie, Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach, Rhld

Beschluß.

Auf Grund § 132 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird in Folge der Eingemeindung von Gebietstheilen der Gemeinden Elsen und Gustorf nach Grevenbroich bestimmt, daß für die Folge im Kreise Grevenbroich der I. Schornsteinfeger-Kehrbezirk aus den Bürgermeistereien Grevenbroich, Wevelinghoven, Evinghoven, Hülchrath und Frimmersdorf und der II. Schornsteinfeger-Kehrbezirk aus den Bürgermeistereien Elsen, Garzweiler, Bedburdyck, Gustorf und Hemmerden zu bestehen haben. Der III. Kehrbezirk bleibt unverändert

Düsseldorf, den 25. October 1898.

Der Bezirks-Ausschuß zu Düsseldorf.
Erste Abtheilung:
Bloem.

Vorstehenden Beschluß bringe ich mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Aenderung in dem I. und II. Schornsteinfeger-Kehrbezirke am 1. Januar k. J. in Kraft tritt.

Grevenbroich, den 17. November 1898.

Der Königliche Landrath:
Brüning.

Nachdem mir mit dem 1. Nov. 1898 der Wohnsitz in Neuss angewiesen, habe ich mit diesem Tage daselbst die Amtsgeschäfte übernommen.

Die Urkunden des Herrn Justizrathes Brandenbergs sind in meinen Besitz übergegangen.

Meine Amtsstube befindet sich
Ecke Breitestrasse und Mittelstrasse
Neuss. ***Tils,*** **Notar.**


HOHENLOHE'SCHES
HAFER-MEHL

einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für kleine Kinder und Magenleidende.
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Tüchtiger **Schreinergeselle** gesucht von **Math. Tillmann,** Büttgen.

Ein **Bäckerlehrling**, der gleich verdient, gesucht. Derselbe bleibt von Nachtarbeit verschont.
Düsseldorf, Oststraße Nr. 39.

Tüchtiger
Milchkutscher
gegen guten Lohn gesucht.
Karl Sturm,
Eller bei Düsseldorf.

Ein zuverlässiger **Viehwärter** sucht Stelle auf Lichtmeß, mit Wohnung. Wer sagt die Exp.

Eine **Näherin** in's Haus gesucht.
Münsterstraße 13.

Ein **Mädchen**, welches Küche und Hausarbeit versteht, findet zu Lichtmeß in einer kleinen kinderlosen Familie angenehme Stellung.
Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen**, welches das Kleidermachen erlernen will, gesucht.
Niederwallstr. 17.

Ein kath. **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit gesucht.
Näheres Corneliusstraße Nr. 11 in Düsseldorf.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2.50 M., 120 **bessere europäische** 2.50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg,
Satzpreisliste **gratis.**

Das
Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss: Markt 15
und ist
geöffnet
Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für einzelne Auskunft 50 Pfg. Mitgliederbeitrag 1 Mark, wofür das Bureau während eines Kalenderjahres ohne weitere Zahlungen, Schriftstücke ausgenommen, benutzt werden kann.

Miethsverträge
10 Pfg.
sind zu haben in der
Expedition der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Ein schwarzer Spitz
entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Wo, sagt die Expd.

Düsseldorfer Stadt-Theater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Dienstag, 22. Nov. 1898.
Der Troubadour.
Oper von Verdi.
Mittwoch, 23. Nov. 1898.
König Richard III.
Histor. Drama von Shakespeare.
Donnerstag, 24. Nov. 1898.
Die versunkene Glocke.
Märchendrama von G. Hauptmann.
Freitag, 25. Nov. 1898.
William Ratcliff.
Oper von Mascagni.
Samstag, 26. Nov. 1898.
Iphigenie auf Tauris.
Schauspiel von W. v. Goethe.


Empfehle heute eintreffend:
Frische schwere
Hasen
und
wilde Kaninchen
billigst.
Fischhandlung **Fr. Walge,**
Niederstraße 17.

Frische Rübenschnitzeln
waggonweise nach allen Stationen, auf Anfrage diene mit Offerte.
Baumwollsaatmehl bei 10 Ctr. à 6 M.
Buchweizenvorschuß, rein p. Ctr. 10 M.
Grobe Kleie bei 15 Ctr. à 4.80 M.
Mais, Maismehl 2c. empfiehlt billigst
G. Kottmann, Grevenbroich.

3 Personen suchen **Wohnung** von 2—3 Zimmern per 1. April.
Offerten wolle man unter **A. B. 100** an die Exp. richten.

In **Neuß** wird eine
Maschinen-Werkstätte,
50 bis 100 qm groß, eventuell mit Werkzeugen, mögl. nahe am Bahnhofe, zu miethen gesucht.
Offerten u. **H. 726** an die Ann.-Exp. **D. Schürmann,** Düsseldorf.

Ein **Haus in Grevenbroich,** Breitestraße 3, zu vermiethen.
Peter Püllen.

Wohnung.
Schöne 2. Etage, 4—5 Zimmer, an stillen kl. Haushalt per sofort od. später zu vermiethen.
Näheres Büchel 44 (Geschäft).

Schlosser
als Heizer und Maschinist am städt. Wasserwerk gesucht.
Meldungen beim Werkmeister **Kehr.**

Tüchtige Schlosser
sucht
Maschinenfabrik **Ferd. Kraus.**

Ein **Schmiedegeselle** gesucht.
Flehe 73 A.

Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat, die Bäckerei und Conditorei gründlich zu erlernen, gesucht. **Fr. Brendel,** Düsseldorf, Elisabethstraße 74.

Gesunde kräftige
Amme
vom Lande gesucht.
Carl Krauß, Düsseldorf, Reichsstraße 34.